

Souperus ver-  
steht es, aus  
e von Reich-  
stellung von  
sein größtes  
ch die feilige  
es zur Höhe  
es ihm, uns  
enschlich nahe

Schriftleitung  
n g.

war unter  
aß die Bau-  
ter in städt.  
n als Not-  
eheißen und  
ich der Ge-  
einen solchen  
aufreizenden  
Wohnungen  
ale sehr zu

teils unter  
vordringen.  
ndiges, zeit-  
etter zu er-

laffer.

ffer

chen

926.

B.

r Teil-  
nit und  
unferes  
spaters

reichen-  
für die  
sowie  
vereins

nen.

immer

n

nteressenten  
dieser Zei-  
259

262

nn

ahren

ener

Luz.

agolds,  
ünstlich

an die

er!

1554

4.75

4.85

5.60

5.60

best. Roh-

angung frei.

Nr. a 80.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 ¢

Erscheint an jedem Werktage

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Carl Sailer) Nagold



### Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Seite 45 ¢, Sammelanzeigen 50% Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 175

Gegründet 1826

Freitag, den 30. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

## Tagespiegel

Der Reichswehrminister wird die Heereskammer Anfang Oktober zu einer längeren Beratung einberufen.

Pariser Blätter melden, es sei eine internationale Schuldentourenge geplant, an der auch Deutschland teilnehmen werde und auf der u. a. die Frage erörtert werden solle, die deutschen Dawes-Reichsbahnschuldverschreibungen auf dem internationalen Geldmarkt zu verkaufen, damit Frankreich und England zu großen Barbeträgen aus den deutschen Dawesverschreibungen kommen.

Die Finanzkommission der französischen Kammer hat die Finanzpläne Poincarés mit 19 gegen 13 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Die Bezüge der Abgeordneten wurden gleichzeitig von 27 000 auf 45 000 Franken jährlich erhöht.

Im Unterhaus erklärte „Freund“ Chamberlain auf eine Anfrage, man habe der deutschen Regierung keinerlei Zusage gemacht, die Besatzungstruppen im Rheinland auf die Zahl der früheren deutschen Garnison zu vermindern. — Sehr hat Reichsminister Stresemann das Wort!

In Spanien wird am 12. September eine Volksabstimmung über das Direktorium abgehalten werden.

## Deutsche reißt nicht nach Belgien!

Die Amerikaner wurden in Paris verprügelt. Die Deutschen in den belgischen Badeorten belästigt. Jene, weil die Franzosen Amerika nicht verzeihen können, daß es einen — und zwar recht kleinen Teil der französischen Kriegsschuldverschreibungen von seinem französischen Schuldner einfordert, die Deutschen, weil die Belgier ihnen den Krieg immer noch nicht vergessen können.

Und damit das ja nicht geschehe, dafür sorgt eine Nachkriegsliteratur, die in Haß, Verleumdung und Gemeinheit das Menschenmögliche leistet. So ist jüngst in Brüssel bereits in 2. Auflage ein großes vierbändige Kriegswerk erschienen mit dem Titel: „Belgien und der Krieg“. Dasselbe ist nicht von irgendwelchen dunklen Ehrenmännern verfaßt; nein, von leuchtenden Vertretern der Wissenschaft, der Politik und des Kriegswesens, so von Georg Kency, einem Professor am Kgl. Athenäum in Brüssel, Generalsekretär der Vereinigung der belgischen Schriftsteller, dem belgischen Staatsminister Carton de Wiart, Generalstabschef Pasquier, Generalarchivar Cavellier u. a.

Nun, aus diesem anscheinend hochwissenschaftlichen Werk gibt der bekannte Kriegsschuldforscher Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger, der zurzeit beste Kenner der belgischen „Belgischen Akten“, Auszüge in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Auszüge, die so recht geeignet sind für einen Einblick in die durch und durch verärgerte Stimmung der belgischen Volkseele.

Wir sind ja von den englischen, französischen und belgischen Kriegslügenfabriken her an allerlei Greuellegenden gewöhnt worden. Man hat der Welt bis in die jüngste Zeit hinein erzählt, wie deutsche Soldaten belgischen Kindern die Hände abgehakt, Mädchen nackt an belgische Scheunentore getrennt, Priester in Brüssel an Kirchengeladen aufgehängt hätten und dergleichen Schauermärchen, deren Verlogenheit seit Jahr und Tag einwandfrei nachgewiesen ist. Das oben genannte Kriegswerk wiederholt diese Dinge nicht, aber leistet mit Bildern und Sportzeichnungen um so mehr, so daß nicht nur seine ganze angebliche Wissenschaftlichkeit zerstört wird, sondern daß es recht begreiflich erscheint, wenn das Volk sich wieder zu Ausschreitungen gegen Deutsche hinreißen läßt.

Wohl wird in dem Werk zugegeben, daß der Deutsche von Haus aus nicht grausam und brutal gewesen sei. Aber die beiden großen Zyniker Friedrich II. und Bismarck hätten das deutsche Volk von Grund aus verdorben. So sei es schließlich dahin gekommen, daß die Deutschen aus der Wehlei eine Kampfsart und aus der Verleumdung ein Mittel der Politik gemacht hätten (?).

Und dafür Beispiele und Bilder in Hülle und Fülle! Da wird ein Gatte erschossen. Vor dem befehlgebenden Leutnant kriecht eine Frau und küßt um Gnade. Der Leutnant weist sie ab mit den Worten: „Es ist Krieg, Madame!“ Oder: ein deutscher Landsturmann kommt vollbepackt mit allerlei Habfeligkeiten aus einer belgischen Stube, in der eine Frau und ein Kind ermordet liegen. Darunter die Inschrift: „Ach was, man wird uns schon Entschuldigungen finden!“ Oder: Ein Zuchthäuser ist mit Giftgasbehälter, Brandpastillen, Gift für Quellenvergiftung und anderen Mordinstrumenten ausgerüstet. An dem Koppelschloß ist nur das Wort „Gott“ lesbar. Unter dem Bild steht: „Jetzt bin ich Soldat und werde die Kultur bei unseren Nachbarn in Frankreich verbreiten.“ Oder: Ein älterer feldgrauer Offizier mit Helm hält einem gefesselten, nur mit einem Hemd bekleideten Mädchen ein Pistol vor. Darunter die Worte: „Nicht wahr, ich verstehe, mir Liebe zu erzwingen.“

Ganz besonders gemein wird Kaiser Wilhelm II. behandelt. Er wird regelmäßig als Verbrecher dargestellt. Da lautet er vor einem Heilandbild nieder und ruft aus: „Wir sind keine Barbaren.“ Ein anderes Mal ist er der ewige Jude, der die Welt durchwandert und nirgends Ruhe finden kann. Wieder einmal ist er ein im Verdeck lauerner Räuber, der seinen drei Spießgesellen das Zeichen zum Hervorstürzen gibt mit dem Zuruf: „Gott mit uns!“

Selbsterfindlich beruht dieses Schandwerk auf der unumstößlichen Voraussetzung, daß Deutschland allein den Krieg

## Gegen die Kriegsschuldflüge

München, 29. Juli. Der amerikanische Professor Barnes hielt, wie in Berlin, so auch in der Münchener Universität vor einer erlesenen Hörerschaft einen Vortrag über die Kriegsschuldflüge. Er führte u. a. aus, eine der größten Unwahrheiten sei der berühmte Artikel des Versailler Vertrags, der Deutschland die Schuld am Krieg bezieht, während in Wahrheit Russland und Frankreich den Krieg herbeigeführt haben. Es sei eine Forderung der Ehre und der Gerechtigkeit, daß Deutschland seine Kolonien zurück und der Anschluß Österreichs freigegeben werde. Eine moralische Reinigung Deutschlands werde die Strafsparagrafen des Versailler Vertrags beseitigen und die Frage, wer Kriegsschuldigen in Wirklichkeit zu zahlen verpflichtet sei, in ein ganz neues Licht stellen. Ministerpräsident Dr. Heß, der dem Vortrag anwohnte, gab im Anschluß einen Empfang, zu dem Barnes und hervorragende Vertreter des politischen und geistigen Lebens geladen waren.

New York, 29. Juli. Senator Owen wendet sich in einer Erklärung gegen die Angriffe auf die amerikanische Schuldpolitik den europäischen Staaten gegenüber. Er betont, daß Amerika bei den Verhandlungen in Versailles keine Entschuldigungen verlangt hat, wie es die Verbündeten taten. Sie hätten die am 4. November 1918 Deutschland gegebenen Verprechungen, durch die Deutschland zur Waffenstreckung veranlaßt worden sei, mit Füßen getreten. Gerade der Versailler Vertrag verhindere neues Vertrauen unter den Völkern Europas.

Deutschland könne nicht an die Redlichkeit der Führer der ehemals feindlichen Staaten glauben. Amerika dürfe keine neuen europäischen Bündnisse eingehen. Der Weltkrieg sei nicht ein amerikanischer Krieg gewesen, wie er ein englischer, französischer, italienischer oder russischer gewesen sei. Er habe die Welt nicht für die Demokratie reif gemacht. Am Schluß der Erklärung heißt es: „Der Weltkrieg ist durch eine Verschwörung russischer Heerführer mit Unterstützung französischer und griechischer Heerführer entstanden.“

### Ein pazifistischer Lehrstuhl

Berlin, 29. Juli. Nach der „Post. Ztg.“ soll der zum Professor an der Universität Kiel ernannte Prof. Schücking zugleich einen Lehrauftrag für die „geschichtliche Entwicklung der internationalen Friedensbewegung“ im pazifistischen Sinn erhalten haben. Es sollen noch mehr solcher Lehrstühle auf deutschen Universitäten errichtet werden. Die „Tägl. Rundschau“ warnt davor, den „verwachsenen Pazifismus“ auf den Universitäten eingebürgern, der mit dem „Geist von Locarno“ in Wirklichkeit gar nichts zu tun habe. Gewiß solle in der studierenden Jugend der Sinn für friedliches Nebeneinander- und Zusammenarbeiten der Völker gefördert werden, aber unter voller Wahrung der nationalen Eigenart und Selbständigkeit und nicht nach der pazifistischen Verwischung aller nationalen Grenzen zu einem unmöglich bleibenden Menschheitsbrot.

## Ausfetzungen an Poincarés Finanzplänen

Paris, 29. Juli. In den Blättern sowohl wie namentlich im Finanzausschuß der Kammer wurden, nachdem die erste Begeisterung viele Ausfetzungen an Poincarés Finanzplan gemacht, die im Ausschuß zum Teil eine sehr scharfe Form annehmen. An dem Widerstand beteiligen sich außer den Sozialisten und Kommunisten und auch Sozialradikale (Linksdemokraten) und Sozialrepublikaner, also Anhänger Briand und Painlevé. Unter diesen Umständen ist es noch zweifelhaft, ob die Finanzpläne im Kammerauschuß eine Mehrheit finden werden. Eine große Zahl von Zusatzen ist von den Parteien, besonders den Sozialisten, bereits eingebracht.

Die Meinung in England über das französische Finanzprogramm

London, 29. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, in England hätte man eine genauere und raschere Maßnahme zur Befestigung des französischen Franken lieber gesehen, als die seien, die in Poincarés Erklärung enthalten seien, und man bedauere, daß die Bekämpfung des französisch-englischen Kriegsschulden-

abkommens seitens Frankreichs hinausgeschoben werde. In Frankreich schiene man sich der Hoffnung hinzugeben, von England Darlehen zur Frankenbefestigung auch ohne Bestätigung des Abkommens erhalten zu können.

### Ein neuer Artillerieschießplatz im besetzten Gebiet

Trier, 29. Juli. Die Besatzungsbehörde hat die Errichtung eines neuen vorläufigen Artillerieschießplatzes bei Dohlem „beschlossen“. Die Artillerietruppen sollen während der 7wöchigen Übungen in den umliegenden Ortschaften einquartiert werden. — Nicht übel!

### Verurteilung elbäischer Unabhängiger

Straßburg, 29. Juli. Zwei der Unterzeichner des Unabhängigkeits-Aufrufs vom 2. Juni, der Lehrer Charpentier und der Zollbeamte Ehringer, sind zu Strafverurteilung und je 300 Franken Geldbuße verurteilt worden.

### Friedensbemühungen in Indien

Kalkutta, 29. Juli. Der angesehene Hindu-Führer Sir Bhupendra Mitra hat Schritte zur Bildung eines Ausschusses unternommen, durch den eine Versöhnung zwischen Hindus und Mohammedanern im Sinn Ghandis eingeleitet werden soll. Die Antwort der Mohammedaner steht noch aus.

### Tschanghoi gegen Wupeifu?

London, 29. Juli. Die „Times“ meldet aus Tientsin, Marshall Tschanghoi (Mandschurei) habe dem Kampf gegen die „nationalen“ Truppen Fengjuiangs eingestellt und vielmehr mit ihnen eine Vereinbarung getroffen, gemeinsam gegen seinen bisherigen Verbündeten Wupeifu vorzugehen, der sich in einer verzweifelt Lage befinden soll. — Die „Times“ bemerkt, dieses Ränkepiel sei echt chinesisch.

### Der Kulturkampf in Mexiko

Mexiko, 29. Juli. Die Regierung hat angeordnet, daß die Kirchen, solange die Geistlichen sich weigern, kirchliche Handlungen vorzunehmen, vom 1. August ab in die Obhut von Personen übergeben werden sollen, die von den Bürgermeistern ernannt werden. Katholische Nichtpriester dürfen von der Kirche hierfür nicht aufgestellt werden. Der Zudrang zu den Kirchen bis zum Inkrafttreten des Trennungsgesetzes am 1. August ist ungeheuer.

## Württemberg

Stuttgart, 29. Juli. Lehrkräfte für die Gewerbe-Schulen. Zum Zweck der Heranbildung geeigneter hauptamtlicher Lehrkräfte für die Gewerbeschulen beabsichtigt die Ministerialabteilung für die Fachschulen, vom Oktober d. J. ab je einen besonderen Kurs für Diplom-Ingenieure (Architekten, Maschinen- und Bauingenieure) und für mittlere Techniker (Hochbau- und Maschinenbauingenieure, sowie Kunstgewerber) in Stuttgart abzuhalten. Zu beiden Kursen soll eine beschränkte Anzahl solcher Teilnehmer zugelassen werden, die nach ihrem bisherigen Bildungsgang eine Examina für das Lehramt an Gewerbeschulen erlangen

## Neuestes vom Tage

### Vom englischen Bergarbeiterstreik

London, 29. Juli. Von den 6000 Arbeitswilligen im Bezirk Warwick sind weitere 1300 in den Ausstand zurückgekehrt.

Der Bergarbeiterführer Cook sagte in einer Rede, wenn die Bergarbeiter durch Hunger im Streik unterliegen sollten, so werde es doch keinen Frieden geben, bis die verlangten Löhne erreicht und der Achtstundentag im Bergbau verschwunden sei. In alle Länder sollen Voten gesandt werden, um Unterstützungsgelder zu sammeln.

Die Regierung hat die Zwangsbewirtschaftung der Kohlen für den Hausbrand gemildert, da genügend Kohlen vom Ausland zugeführt werden.

### Vom belgischen Heer

Brüssel, 29. Juli. Das Heer, wonach das belgische Heer jährlich um 44 000 Mann ergänzt wird, ist nach der Annahme durch den Senat in Kraft getreten.

### Die Kämpfe in Syrien

Jerusalem, 29. Juli. Alle Krankenhäuser in Damaskus und Umgebung sind von französischen Verwundeten der Schlacht bei Gouta überfüllt, die Leichtverwundeten müssen nach Beirut weitergeleitet werden. Einer dieserzüge wurde, da ihn die Drusen für einen Militärszug hielten, bei Hasma überfallen. Fast alle Insassen sollen niedergemacht worden sein. Zwei französische Flieger, die wegen Motorschäden landen mußten, wurden von den Drusen erschossen und mit ihren Flugzeugen verbrannt.

lassen. Der Kurs für Diplomingenieure wird am 18. Oktober d. J. derjenige für mittlere Techniker am 25. Oktober d. J. beginnen. Bedürftigen Teilnehmern kann während der Dauer des Kurfes ein Staatsbeitrag zu den Studienkosten bewilligt werden. Besuche und Zulassung sind bis zum 10. August 1926 bei der Ministerialabteilung für die Fachschulen, Stuttgart, Kanzleistraße 19, einzureichen. Die den Meldungen anzuschließenden Belege, sowie weitere Einzelheiten sind aus den entsprechenden Bekanntmachungen im Staatsanzeiger vom 23. Juli 1926 Nr. 169 zu ersehen.

**Besuch aus dem Banat.** Der Bischof im Banat, August Bacha, der zu unseren schwäbischen Stammesgenossen im Banat gehört, ist hier eingetroffen, um die schwäbische Landeshauptstadt zu besichtigen und vor allem auch das Deutsche Auslandsinstitut zu besuchen. Er will auch die übrigen Teile Württembergs, aus dem ein großer Teil der Ansiedler im Banat stammt, kennen lernen und hat mit den katholischen Kreisen des Landes Kührung genommen.

**Stuttgart, 29. Juli.** Herabsetzung des Zinsfußes bei Steuerstundungen. Der Reichsminister der Finanzen hat den Höchstfuß für Stundungszinsen mit Wirkung vom 1. April 1926 ab von 8 auf 7 v. H. und mit Wirkung vom 1. Juli 1926 ab von 7 auf 6 v. H. jährlich ermäßigt. Sofern nicht zinslose Stundung gewährt ist, beträgt der Stundungszins also für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1926 mindestens 5 v. H. und höchstens 7 v. H., für die Zeit vom 1. Juli 1926 ab mindestens 5 v. H. und höchstens 6 v. H. jährlich. Diese Ermäßigungen gelten nach einer Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen ohne weiteres auch bei Landes- und Gemeinde- Steuern, sowie sonstigen Geldleistungen. Der Zuschlag für verspätete Entrichtung nicht gestundeter Steuern, der auf 1/2 v. H. des Rückstands für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat festgesetzt ist, bleibt unverändert.

**Das Versorgungsweisen in Württemberg.** In der Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 30. Juni 1926 betrug der Anfall an neuen Versorgungsanträgen 12 493. Dieser Mehranfall hängt mit der Arbeitslosigkeit zusammen, indem viele, die früher Arbeit und Verdienst hatten, auf Versorgungsansprüche verzichteten, machen aber jetzt solche infolge der eigenen Not geltend. Zurzeit beträgt in Württemberg die Zahl der Kriegsbeschädigten 27 215, die der Witwen 11 590, der Waisen 37 740, der Elternlose 4626, der Elternpaare 1498. Nimmt man die Reichswehr usw. noch dazu, so befaßt sich die Arbeit der Versorgungsbehörden mit rund 100 000 Menschen. Der finanzielle Aufwand hierfür beträgt im Jahr 1926 über 50 Millionen Mark.

**Kirchliches.** Die Stadtpfarrstelle an der Erbkirchstraße ist dem Stadtpfarrer Stumpf in Gablenberg übertragen worden.

**Neue Wohnungen.** In Stuttgart und den verschiedenen Bezirken werden voraussichtlich noch in diesem Jahr aus dem Bauplan für 1926 bezugsfertig: 206 Zweizimmerwohnungen, 1111 Dreizimmerwohnungen und 44 Vierzimmerwohnungen.

**Die betrogenen Briefmarkenhändler.** In verschiedenen Städten Süddeutschlands hat ein Schwindler in der letzten Zeit sein Unwesen getrieben. Er mietete sich unter dem Namen Fritz Buchmann in Stuttgart und dann in Götting einige Zimmer und ließ sich von dort aus etwa 50 Briefmarkensammlungen von großen Briefmarkenhandlungen Süddeutschlands schicken, darunter eine Sammlung russischer Marken im Werte von 18 000 Mark. Zugleich fielen ihm auf Grund von Zeitungsanzeigen, welche er in süddeutschen Blättern ersetzte, Gemälde und hervorragende Kunstwerke in die Hand. Als man auf das Treiben des Mannes aufmerksam wurde, war er längst über alle Berge. Der Betrüger konnte noch nicht ermittelt werden. Der Verlust der Briefmarkenhändler wird auf über 100 000 Mark beziffert, der Wert der Kunstgegenstände konnte noch nicht ermittelt werden.

**Aus dem Lande**

**Gmünd, 29. Juli.** Schuljubiläum. Die Gewerbeschule in Gmünd, die zweitälteste Deutschlands, konnte gestern das 50jährige Jubiläum begehen. Zu der Feier waren von der Reichsregierung Justizminister Benerle und als Ber-

treter des Landtags die Vizepräsidenten Andre und Pflüger erschienen. Namens des am Erscheinen verhinderten Staatspräsidenten Bazille begrüßte Präsident von Hehle die Festversammlung. Direktor Prof. Klein, der Leiter der Fachschule, gab u. a. dem Wunsch Ausdruck, daß das Forschungsinstitut verstaatlicht werde oder wenigstens einen staatlichen Zuschuß erhalte. Nach weiteren Reden wurde den Ehrenförderern der Schule kunstvolle Plaketten überreicht. Nach einem gemeinsamen Festessen wurde nachmittags die Ausstellung der Schulen besichtigt, deren Arbeiten ein glänzendes Zeugnis für die Leistungen der Schule ablegten. Abends schloß ein Festbankett der Fachschule die Feier.

**Maulbronn, 29. Juli.** Forstbesichtigung. Hier weilten etwa 20 englische und indische Forstleute der Universität Cambridge unter Führung von Professor Dr. Darfen und zwei weiteren Professoren. Sie besichtigten die Staats- und Gemeindegewaldungen der Forstbezirke Pforzheim, Huchensfeld, Langensteinbach, Maulbronn und Langenbrand, insbesondere das Naturverjüngungsverfahren nach dem neuesten Betriebsystem, dem Keilschirmschlag.

**Häringen, 29. Juli.** Fremdenlegion. Der led. 26jährige Schäfer Hans Schmid von Häringen begegnete auf der Landstraße nach Laudenbach (Bayern) einem Auto, dessen Insassen ihn zur Mitfahrt bis Laudenbach einluden. Schmid nahm die Einladung an und wurde nun mit Alkohol und Rauchwaren die Veranlagungsmittel gemischt waren, betäubt. Infolge der deutschen Grenze als französischer Legionär wieder aufzuwachen. In einem Brief an seine Geschwister in Häringen schildert er sein trauriges Geschick.

**Tübingen, 29. Juli.** Vermorfene Berufung. Der ledige Mechaniker Karl Hertorn in Kirchentellinsfurt wurde vom Großen Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt. Er hatte am Sonntag, den 25. April ds. Js. in Reutlingen unter Uebertretung der gegebenen Vorschriften aus großer Fahrlässigkeit mit einem Personenkraftwagen die 22 J. a. led. Kaufmannslehrling Hedwig Schirm von Bellingen angefahren, zu Boden geworfen und ihren sofortigen Tod herbeigeführt. Seine im Strafmaß eingelegte Berufung wurde kostenfällig verworfen.

**Eibensbach, 29. Juli.** Blüschschlag. Gestern nachmittag schlug der Blitz in den Turm der hiesigen Kirche, doch war es ein sog. kalter Strahl. Auf seinem Weg hinterließ er Verheerungen ziemlich umfangreicher Art. Die Kirchenglocke ist größtenteils abgedeckt, Teile der Orgel und des Gebälks sind zertrümmert, das Mauerwerk stark beschädigt und Schutt, Steine, Ziegel und Holzteile bedecken das Innere des Gotteshauses. Der nach dem Blüschschlag aufsteigende Schwefelqualm und die Staubwolken täuschten der Einwohnerschaft einen Brand vor. Die Feuerwehr wurde alarmiert, brauchte aber nicht in Aktion zu treten.

**Ellwangen, 29. Juli.** Kameradschaftstreue. Hier fand eine ergreifende Beisetzungsfeier statt, die ein Beispiel echter Kameradschaftstreue war. Justizsekretär a. D. Matthias Bücheler, der im Alter von 16 Jahren den Feldzug 1870/71 im 5. Infanterieregiment König Karl als jüngster Soldat der württ. Felddivision mitmachte und erst 1899 nach 31jähriger Militärdienst in den Zivildienst übertrat, starb hier plötzlich an den Folgen einer Herzkränkung. Am Grab wurden ihm durch Kameraden, namentlich seitens der Ulmer Grenadiere, zahlreiche Ehrungen zuteil. Besonders ergreifend aber war es, als der 81jährige geborgte Generalleutnant a. D. Erzelenz von Ruff an das Grab trat und als ehemaliger Kompagniechef der 2. Kompagnie des Grenadierregiments „König Karl“ (5. Württ.) Nr. 123 seinem einstigen Feldweibel einen herzlichen Nachruf widmete. Der Verstorbene sei ein aufrechter, pflichtgetreuer und gottesfürchtiger Mann und für ihn eine besondere Hilfe gewesen. Das ehemalige Vorgesetztenverhältnis habe sich später in aufrichtiger, herzlicher Freundschaft verwandelt, und am offenen Grab nehme er als hochbetagter Mann von seinem lieben Freunde Abschied.

**Trossingen, 29. Juli.** Edle Gesinnung. Die im Verband Christlicher Metall-Arbeiter organisierten Arbeiter der Firma Matthias Hohner A.-G. in Trossingen haben beschlossen, zu Gunsten der bei der großen Unwetterkatastrophe am 19. Juli geschädigten Bewohner der Oberämter Spaichingen und Rottweil zwei über die regelmäßige tägliche Arbeitszeit hinausgehende Arbeitsstunden zu leisten. Aus diesem Beschlusse spricht eine Gesinnung, die dankbare Anerkennung verdient.

**Schloß Zell, 29. Juli.** Vermählung im Fürstenthaus. Am Mittwoch fand in der Schloßkirche die Vermählung der Komtesse Marie Theresie von Waldenburg-Zeil mit Erzherzog Theodor Salvator von Habsburg-Lothringen statt.

**Friedrichshafen, 29. Juli.** Landesstafettenritt. Herzog Albrecht von Württemberg wird als Protektor des Württ. Verbands für Leistungsprüfung des Warmblutpferdes im Hof des Schlosses zu Friedrichshafen persönlich den Stafettenstab aus der Hand des letzten Reiters entgegennehmen.

**Mertissen, 29. Juli.** Vom Pferdehufe getroffen. Der 81jährige Ludwig Faulhaber aus München, der zurzeit bei seinem Großvater in Oberroth auf Besuch weilte, wurde von einem Pferd des Bauern Buchmüller so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß die Schädeldecke eingedrückt wurde. Er verstarb kurze Zeit darauf.

**Aus Stadt und Land**

Magold, 30. Juli 1926.

Es gibt doch nie ein Vaterland, dem man lieber angehören möchte als Deutschland. Humboldt.

**Dienstnachrichten.**

Der im zeitlichen Ruhestand befindliche Oberlehrer Götz in Freudenstadt, tritt mit dem Ablauf des Monats August in den bleibenden Ruhestand ein.

Durch Entschließung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Jaberfeld, Dek. Brackenheim, dem Pfarrer Schmolli in Hochdorf, Dek. Magold, übertragen worden.

**Vom Rathaus.**

Gemeinderatsitzung am 28. Juli 1926.

**Mitteilungen.** Für 10 Fekmeter Ribben im Anschlag von 269 M 58 J sind 110% erköst worden.

**Schulsaßen.** Die im Etat 1926 für die Vermittlungsfreiheit der Volkss- und Uebungsschule vorgesehenen Mittel von 1000 M sind bereits überschritten. Für Rechnung des Etatsjahres 1927 werden weitere 200 M nachverwilligt mit dem Bemerken, daß eine weitere Ueberschreitung des Etatsjahres unter keinen Umständen zugelassen wird.

**Freibad.** Nachdem das Freibad zur allgemeinen Benutzung geöffnet ist, hat das Stadtschultheißenamt eine ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, monach das Baden in der Magold nur im städt. Fluß- und Sonnenbad, im städt. Männerbad, im Knaben- und Mädchenbad und in der Seminarbadanstalt gestattet, an allen anderen Orten aber verboten ist. Im Interesse der Ordnung und zum Schutz der Fischerei und der Wiesen ist dieses Verbot unzulässig. Der Gemeinderat stimmt zu. — Der Raafische Gemüsegarten sollte durch eine neue Einriedigung gegen das Freibad vollständig abgeschlossen werden. Da für heuer keine Mittel mehr zur Verfügung stehen, soll der Zaun etwas ausgebeßert und zunächst der eiserne Anschluß zwischen den Betonsockelpostamenten mit einem Aufwand von 160 M durchgeführt werden.

**Postkraftlinie Magold-Haiterbach.** Im Rechnungsjahr 1. April 1925/31. März 1926 hat die Reichspostverwaltung einen Abmangel von 3303 M 70 J berechnet, wovon die Stadtgemeinde Haiterbach 1651 M 85 J zu ersehen hatte. Die Stadtgemeinde Haiterbach hat an die Amtskörperschaft und an die Stadt Magold das Ersuchen um Uebernahme eines Teils dieser Kosten gestellt. Nach neueren Vereinbarungen mit der

**Ist der Alkohol unser Freund oder Feind?**

Von Sanitätsrat Dr. Bergmann.

Jeder kennt das abstoßende Bild des Trunkstüchtigen. Er schädigt nicht bloß seine eigene Person und Gesundheit aufs schwerste, sondern er kann auch seinen Nachkommen dadurch verhängnisvoll werden, daß er seine Leidenschaft auf sie vererbt oder daß sie durch eine angeborene Anlage zur Epilepsie und anderen Krampfleiden belastet werden oder mit teils sittlichen, teils verstandesmäßigen Mängeln zur Welt kommen.

Dazu kommt, daß unter dem dauernden Einfluß des Alkohols der Charakter des Trinkers in die Brüche geht. Er wird leichtsinnig, verlogen und unzuverlässig, er wird arbeitsscheu, jähzornig, mißhandelt Frau und Kinder und geht sie durch den Ruin seines Wohlstands mit sich ins Verderben. Die Armenpflege in nicht wenigen Gemeinden bricht fast zusammen unter den Lasten, die ihr durch die Opfer des Alkoholkonsums auferlegt werden, und ebenso stehen mit diesem überaus zahlreiche Straftaten in ursächlichem Zusammenhang. Rechnen wir noch hinzu, daß der Rausch den sittlichen Widerstand gegen sexuelle Verführungen abschwächt und daher zur Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten beiträgt, so sehen wir, daß dem Alkohol ein langes und schweres Sündenregister vorgehalten werden muß und daß er zweifellos Gefahren in sich birgt, die über den persönlichen Rahmen hinausgehen und zu einer Bedrohung der Volkswirtschaft und der Volksgesundheit werden können.

Ganz gewiß muß Alles daran gesetzt werden, diese Gefahren zu beschwören und aus der Welt zu schaffen, aber es erhebt sich die Frage: Auf welchem Wege kann und soll das geschehen? Auf den ersten Blick möchte es scheinen, daß dieser Zweck durch nichts so rasch und sicher erreicht werden könne als wenn nach dem Willen der Abstinenzler der Alkohol einfach ausgemerzt würde. Denn ohne Alkohol gibt es natürlich auch keine Alkoholvergiftungen.

Das wäre nun freilich ein Hilfe, die zu den Radikal- mitteln zu rechnen wäre, aber erfahrungsgemäß sind solche gegen gesellschaftliche Krankheiten und Erscheinungen überhaupt nicht anwendbar, sondern diese lassen sich vielmehr allein auf dem Wege des Kompromisses beseitigen, und wenn von diesen Radikalhilfen dennoch Gebrauch gemacht wird, so zeigt sich, daß sie das Kind mit dem Bade aus-

schütten und daß sie schlimmer wirken als das Uebel, welches sie heilen sollen. Vergessen wir doch nicht, daß eine tatsächlich durchgeführte Trockenlegung Deutschlands, die von unseren Abstinenzlern mit allen Mitteln der Agitation auf dem abgekürzten Wege des Gemeindefestsimmungsrechtes angestrebt wird, in unserer Volkswirtschaft gefährliche, ja, die unheilvollsten Schwankungen hervorrufen müßte.

Trotz dieser schweren Bedenken wäre den Bestrebungen der Abstinenzler eine innere Berechtigung nicht abzuzutreiben, wenn ihnen gelänge, den Nachweis zu führen, daß der Alkohol an sich und unter allen Umständen gefährlich sei und daß er daher nicht in die Schankstätten gehöre, sondern mit dem Morphium, dem Kokain, der Blausäure und ähnlichen Stoffen im Giftschrank der Apotheken zu verschließen sei, wo er allein dem Arzt zu Heilzwecken zugänglich sein dürfe.

In der Tat sind die Abstinenzler um diesen Beweis unablässig bemüht, und sie berufen sich zu diesem Zweck ganz besonders und immer wieder auf Versuche, die der berühmte Nervenforscher Kraepelin angestellt hat und die ihn zu dem Ergebnis geführt haben, daß der Alkohol schon in kleinsten Mengen giftig wirkt, indem er die geistigen Fähigkeiten merklich herabsetzt, die gesunden Hemmungen im Nervensystem und im Bewußtsein schwäche oder ganz aufhebe und die Herrschaft unserer Nerven über das Muskelgebiet beeinträchtigt.

Anderer gewichtige Autoritäten, wie Leyden, Binswanger, Hoche, Rubner und Orth, haben jedoch gefunden, daß diese Alkoholvergiftungen bei einem erwachsenen Menschen von gesundem Geist und Körper erst dann zutage treten, wenn er im Alkoholgebrauch die zuträglische Grenze erheblich überschreitet.

Diese aber ist nun zwar keine feststehende Größe, die sich mit allgemeiner und zahlenmäßiger Gültigkeit ausdrücken ließe, sondern sie ist vielmehr für den Einzelnen ganz verschieden, ja, sogar für den gleichen Menschen ist das zulässige Maß von Alkohol nicht immer das gleiche, sondern ist von seiner Gemütsstimmung, vom Kräftezustand, von der Tageszeit, vom Füllungsgrad seines Magens und vielen anderen Umständen abhängig. Trotz diesen Schwankungen ist es zweifellos, daß es für jeden Gesunden eine, wenn auch wechselnde, so doch jeweils bestimmte Alkoholmenge gibt, auf die sein Körper zurzeit eingestellt ist und die er daher ungetrafft genießen kann. Ja, einer unserer größten Pharmakologen, Professor Binz, hat im Gegenfatz zu Kraepelin nachgewiesen, daß eine solche Alkoholdosis, die unter der Zulässigkeits-

grenze bleibt, nicht nur schadet, sondern sogar in unserem körperlichen und geistigen Befinden ungemein wohltuende Wirkungen auszuüben vermag.

Nach den allgemein anerkannten Forschungsergebnissen von C. Binz wird durch mäßigen Alkoholgebrauch die Absonderung der Magen- und Darmdrüsen angeregt und dadurch die Verdauung gefördert. Zugleich wird durch ihn die Gehirntätigkeit erhöht, und insbesondere der Ablauf sowie die Vertiefung von Vorstellungen im Bewußtsein erleichtert und beschleunigt. Der Alkohol kann sogar in schwachen Gabenmengen zum wirklichen und bedeutungsvollen Nährmittel werden, indem er im Organismus rasch zu Kohlenäure und Wasser verbrennt, wodurch er einerseits sich in Körperwärme und Spannkraft umsetzt und andererseits die Verbrennung der Nährstoffe und des Fettes in unseren Geweben aufhält. Er spielt also in unserem Organismus die Rolle eines Eiseis- und Fettparers, welche gelegentlich, besonders bei harter Kälte, verbunden mit ungenügender Nahrungszufuhr, von hoher Wichtigkeit sein kann. Auch die so überaus wichtige Funktion des Blutumschlages, die für den Gesamtzustand des Organismus oft geradezu entscheidend ist, wird durch den Alkohol erleichtert, indem er den Herzmuskel, das Zentrum der Blutbewegung, nicht wie mit einer Peitsche zu gesteigerten Leistungen zwingt, sondern ihn zu erhöhter und geregelter Tätigkeit milde anregt.

Alle diese guten und heilsamen Wirkungen der geistigen Getränke verwandeln sich jedoch in ihr gerades Gegenteil, wenn ihr Genießer sich nicht an seine persönliche Mäßigkeitsgrenze gebunden hält, sondern sie vielmehr gewohnheitsmäßig und erheblich überschreitet. Dann freilich wird es oft genug auf die Dauer nicht ausbleiben, daß die Gesamternährung des Körpers, anstatt sich zu heben, herunterkommt, daß lebenswichtige Organe gereizt und entzündet werden und daß der Gewohnheitsäufer schließlich das traurige Bild des fortschreitenden Verfalls in körperlicher, sittlicher und intellektueller Beziehung darbietet.

Welches ist nun die praktische Folgerung, die wir aus dem dargelegten Sachverhalt zu schließen haben? Sie kann nur darin bestehen, daß wir den Alkohol an sich nicht als unseren Feind ansehen, sondern daß wir ihn vielmehr durch weisen und zurückhaltenden Genuß in unseren Dienst stellen und von seinen lebensfördernden Eigenschaften den richtigen Gebrauch machen. Das ist gewiß keine einfache und leichte Aufgabe, aber sie kann und ist im Interesse der deutschen Volkswohlfahrt muß sie erfüllt werden.

Oberpostdirektor fahren wegge- über keinem e- um eine einm- digung der b- von 250 M

**Sonstige**

feinen Anteil jährige Geban- hier ausübte, verwilligt. — und Kentsch- des Wasser- Nachdem die Weiber zu nur bei Nac- daß nicht mel- stießen, wie- wurden noch Schätzungen

**Steuerer**

1. Aug u Gebäudenf- 5. Aug u 31. Juli einb- 10. Aug u Boranmeldu- jah 1/2 v. H. 15. Aug u 10. August e- 15. Aug u 20. August e-

**Ein Vater**

amerikanisch praktische U- haben sie de- ehren, muß- schenke brin- einigen Jah- den aber a- gerichtet, an- usw. Gesche- dungsgewer- eines solchen dem das Be- den Abfah- Linie Beklei- Hemden usw- men usw. D- Mitte des W- heuer erstim- Jahreszeit o- werden wof- Verwandte, usw. raffen- nachtszeit-

**Der Gef**

Ercheinung- rer Lähmun- mer verstor- machen es- beim sehr h- halten ist, o- tragen wir- Gebrauch d- jährlich 30

**Attenf**

Wie i. St. h- heienamtsf- ber der im A- zurückzuzie- entpfehlen- hat seine B- hier, der kan- daten, die- Die am ton- der hiesigen- ten dürfte z-

**Der bet**

der französ- nach Wada- als Verban- die zwar je- hat wie W- doch wieder- möchte wa- sterben lass-

**11 Mil**

Städte- nigen Sta- dem Nachl- an den jeh- Konen Doll- von Nestor- Anlauf ein- verwendet- 20 Millionen

**Die Fü**

meldet, den- genwärtig- Regierung

Die im Arbeiter haben be- atastrophe ter Spä- tägliche leisten. — danbare

Oberpostdirektion und nachdem auch die unrentablen Arbeiter- fahrten weggefallen sind, ist im neuen Rechnungsjahr mit keinem oder keinem erheblichen Defizit zu rechnen, so daß es sich eben um eine einmalige Beteiligung der Stadt handelt. In Wür- digung der besonderen Verhältnisse wird ein einmaliger Zuschuß von 250 M. bewilligt.

**Sonstiges.** Der Staat übernimmt neuerdings wieder seinen Anteil an den Gratalen der Gebammen. Für die 89- jährige Gebamme Hafner, die fast 50 Jahre lang die Praxis hier ausübte, wird der städt. Anteil mit 100 M. zum Gratal verwilligt. — Gegen die Fischzuchtanlage der Herren Braun und Kentschler in Weibingen hat die Stadt als Inhaberin des Wasserwerks im Schwandorfer Tal Einspruch erhoben. Nachdem die Unternehmer sich verpflichtet haben, nur einen Weiber zu füllen und zwar nicht in wasserarmen Zeiten und nur bei Nacht oder Sonntags und den Einlaß so anzulegen, daß nicht mehr als 15 Sekundenliter in den Zulaufkanal ein- fließen, wird die Einsprache zurückgenommen. Nicht öffentlich wurden noch einige Gegenstände vorbehandelt. Kleinere Sachen, Schätzungen und Dekreturen bildeten den Schluß.

**Steuerterminkalender für die Landwirtschaft im August**

- 1. August: Staats- und Gemeindefeuern (Grund-, Gebäude-, Gebäudeversicherung- und Gewerbesteuer). Schrift bis 8. Aug.
- 5. August: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 21. bis 31. Juli einbezahlt wurden. Keine Schonfrist.
- 10. August: Umsatzsteuer für Monatszahler, Abgabe der Voranmeldung und Bezahlung der Steuer für Monat Juli. Steuer- satz 1/10. Schonfrist bis 17. August.
- 15. August: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 1. bis 10. August einbezahlt wurden. Keine Schonfrist.
- 15. August: Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 11. bis 20. August einbezahlt wurden. Keine Schonfrist.

**Vom evangelischen Vereinshaus.**

In diesen Tagen zieht der neugewählte Hausvater Speidel ins Vereinshaus ein. — Ueber 25 Jahre lang hat Frau Kläger zusammen mit ihrem lieben Mann, unserem treuen Mesner, im Vereinshaus treulich und gewissenhaft das Amt der Hauseltern neben dem anstrengenden Mesner-Amt versehen. Nun ist ihr der Dienst allein zu schwer und zu unruhig geworden und so siedelt sie aus dem ihr lieb gewordenen Haus, in dem sie soviel Freude und Leid an der Seite des treuen Gatten erlebt hat, über in eine kleinere Wohnung in der Calwerstraße. — Nocheinmal sei ihr herzlich gedankt für alles, was sie zusammen mit ihrem lieben Mann an der Gemeinde getan hat. — Wir wünschen ihr von Herzen einen gesegneten Lebensabend und wünschen auch den neuen Hauseltern viel Kraft und Freudigkeit.

**Ein Vaterstag.** Einen Muttertag haben wir schon — nach amerikanischem Muster. Die Amerikaner sind bekanntlich praktische Leute. Zur Belegung gewisser Geschäftszweige haben sie den Muttertag erfunden, denn um die Mütter zu ehren, muß man ihnen an ihrem „Tag“ natürlich auch Ge- schenke bringen, und das gibt einen Geschäftsumsatz. Seit einigen Jahren hat man in Amerika aus den gleichen Grün- den aber auch einen Vatertag — Vaterday — ein- gerichtet, an dem der Familienvater von seinen Angehörigen um Geschenke erhält. Die Verbände des deutschen Bekleidungsgewerbes haben nun beschloffen, auf die Einrichtung eines solchen Tags auch in Deutschland hinzuwirken, von dem das Bekleidungs- und Bekleidungsgegenstände, wie Anzüge, Hüte, Krawatten, Hemden usw. in Frage kommen, während Süßigkeiten, Blumen usw. den Muttertag beherrschen, der deshalb in die Mitte des Monats Mai gelegt wurde; der Vatertag soll aber heuer erstmals am 3. Oktober, zu Beginn der früheren Jahreszeit abgehalten werden. — Geschäftliche Erwägungen werden wohl auch noch die Einrichtung von Gedenktagen für Verwandte, Bekleidungsgegenstände, Verlobte, Freunde, Dienstboten usw. ratifizieren lassen, und aus der frühlichen Weih- nachtszeit wird dann gar nicht mehr heraus.

**Der gefährliche „Lutscher“.** Es ist eine überaus häufige Erscheinung, daß völlig gesunde Kinder plötzlich von schwerer Lähmung befallen werden, die ihre Gesundheit für immer zerstört. Nachforschungen nach der Krankheitsursache machen es nun nicht unwahrscheinlich, daß der Krankheits- keim sehr häufig durch den „Lutscher“, der schwer rein zu halten ist, oft zu Boden fällt und Keime aufnimmt, über- tragen wird. Das französische Parlament hat daher den Gebrauch dieses Unheilstifters verboten. Man hofft, damit jährlich 30 000 Kinder zu retten (!).

**Altensteig, 29. Juli.** Zur Stadtschultheißenwahl. Wie i. Zt. berichtet, wurde 3 Bewerber um die Stadtschul- theißenamtsstelle, die unter 30 Jahren sind, sowie einen Bewerber der im 48. Lebensjahre steht, nahegelegt, ihre Bewerbung zurückzuziehen. Dem haben zwei Bewerber unter 30 Jahren entsprochen, sowie der ältere Bewerber. Nicht zurückgezogen hat seine Bewerbung Stadtschultheißenamtsverweigerer Kraps, hier, der kandidieren möchte. Es blieben also noch 10 Kandi- daten, die sich um die Stadtschultheißenamtsstelle bewerben. Die am kommenden Sonntag, nachmittags halb 2 Uhr in der hiesigen Turnhalle stattfindende Vorstellung der Kandida- ten dürfte zur Klärung der engeren Wahl wesentlich beitragen.

**Aus aller Welt**

**Der betrogene Abd el Krim.** Die ursprüngliche Absicht der französischen und der spanischen Regierung, Abd el Krim nach Madagaskar zu verbannen, hatte man aufgegeben und als Verbannungsort die Insel Reunion (Bourbon) gewählt, die zwar sehr heiß, aber doch kein gar so ungesundes Klima hat wie Madagaskar. Neuerdings scheint man sich aber doch wieder für Madagaskar entschieden zu haben. — Man möchte wahrscheinlich Abd el Krim langsam am Klima sterben lassen.

**11 Millionen Dollar für eine Zeitung.** Der „Kansas City Star“, eine der einflussreichsten Zeitungen der Berei- nigten Staaten, ist, nach einer Meldung aus Kempton, von dem Nachlassverwalter des Begründers William A. Nelson an den jetzigen Herausgeber Irwin Kirkwood für 11 Mil- lionen Dollar verkauft worden. Diese Summe wird einem von Nelson errichteten Grundstock zugeführt, der für den Ankauf einer Sammlung von Kunstwerken für Kansas City verwendet werden soll. Das Kapital beläuft sich jetzt auf 20 Millionen Dollar.

**Die Fürstenabfindung in China.** Aus Moskau wird ge- meldet, der ehemalige Kaiser von China, Puiji, der sich gegenwärtig in Japan aufhält, habe von der republikanischen Regierung in Peking die Rückgabe der kaiserlichen Schlösser

und Ländereien gefordert. Die Regierung habe die For- derung abgelehnt mit der Begründung, daß die Liegenhaf- ten Staatseigentum seien. Dagegen wurde die Pension des Kaisers erhöht. — Kaiser Puiji, der letzte der Mandchu- dynastie auf dem chinesischen Drachenthron, war erst 7 Jahre alt, als die chinesische Revolution Sunjatsens ihn am 12. Februar 1912 zur Abdankung zwang. Zunächst wurde dem Kaiser eine Pension von 4 Millionen Dollar ausbezahlt, aber das Finanzwesen der chinesischen Republik zerfiel unter der Mißwirtschaft der neuen Machthaber mehr und mehr und die Regierung blieb die Pension erst teilweise, nach einigen Jahren aber ganz schuldig. Der kaiserliche Besitz schmolz mehr und mehr zusammen und der Hof war schon 1918 ganz mittellos. Bis zum Jahr 1924 wohnte der Exkaiser, der 1922 zwei Frauen geheiratet hatte, aber kinderlos geblieben ist, im alten chinesischen Kaiserpalast. Da aber bemächtigte sich der „christliche“ Marschall Fengjusiang der Stadt Peking, der Kaiser mußte in den Palast seines Vaters, des Prinzen Tschun, fliehen. — Dieser Prinz Tschun ist der sogenannte „Südneprius“, der nach dem chinesischen Vorkaufstand nach Berlin zur Entschuldigung reiste, in Potsdam aber sich weigerte, vor Kaiser Wilhelm den „Kotau“ (etwa dem europäi- schen Fußfall entsprechend) zu machen. Auch im Tschun- Palast war übrigens des Bleibens nicht lange und Puiji flüchtete nach Tientsin und von da vor einigen Monaten nach

**Luthers Nachkommenschaft.** Das Geschlecht, das von Doktor Martin Luther und seiner Ehefrau Katharina von Bora ausging, ist in der männlichen Linie schon 1759 mit dem Dresdner Advokaten Martin Gottlob Luther erloschen. In der weiblichen Linie aber haben zahlreiche noch blühende Familien Dr. Luther und Käthe in ihrer Ahnenreihe. Als 1846 der Leipziger Nikolaischullektor Karl Friedrich August Nohe, selbst ein Nachkommen Luthers, zum erstenmal einen Stammbaum Luthers zusammenstellte, konnte er mehr als 200 damals lebende Nachkommen des Reformators ver- zeichnen. Durch neuere Forschungen, die wir einem jün- geren Nachkommen Luthers, dem Pastor Otto Sartorius in Dankelshausen, Kreis Hann.-Münden, verdanken, ist die Zahl der jetzt lebenden Nachkommen Luthers auf etwa 600 gestiegen. In Möhra, dem Geburtsort von Luthers Vater, waren mehrere Familien des Namens Luther ansässig, und in der Umgegend sahen so viele Verwandte, daß Luther selbst am 14. Mai 1521 von der Wartburg an Spalatin schreiben konnte, sein Geschlecht nehme fast die ganze Gegend ein. Aber auch in anderen Gegenden Deutschlands begegnen wir schon in früherer Zeit Familien des Namens Luther, ohne daß eine Verwandtschaft mit den Thüringer Luthern nach- zuweisen wäre. Da die alte Schreibweise des Namens Luther auch noch vielfach zwischen Luther und Lotter, Luder und Lüder schwankt — der Reformator selbst hat noch 1517 mehrere Briefe mit Martinus Luder untergeschrieben — so liegen hier für die familiengeschichtliche Forschung besondere Schwierigkeiten vor. Um so dankbarer ist es zu begründen, daß Sartorius in dem Anhang seines Buchs auch die Nach- kommen der Seitenverwandten Luthers und die Stamm- bäume anderer Familien des Namens Luther behandelt hat.

**Letzte Nachrichten**

**Ein Reichs-Kriminal-Polizeiamt.**

**Berlin, 30. Juli.** Wie die Morgenblätter erfahren, ist der Reichsinnenminister mit Arbeiten beschäftigt, die die Schaffung eines Reichs-Kriminal-Polizeiamtes zum Ziele haben. Ueber die staatsrechtliche Seite der Angelegenheit haben bereits Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister stattgefunden. Weitere Verhandlungen über die Ausgestal- tung des Reichs-Kriminal-Polizeiamtes sind mit den Län- dern eingeleitet worden.

**Die thüringische Regierung auch gegen die neue Fassung des Potemkinfilms.**

**Berlin, 30. Juli.** Wie nach dem „Berliner Lokal- anzeiger“ verlautet, wird nach der erfolgten Freigabe des Potemkinfilms in der neuen Fassung die thüringische Re- gierung trotz der Abänderungen und Ausschnitte erneut ein Verbot des Films verlangen und sich insbesondere gegen die Zulassung Jugendlicher zu den Vorstellungen wenden.

**Der kleine Grenzverkehr mit Belgien.**

**Berlin, 30. Juli.** Die Ratifikationsurkunden zu dem am 1. Aug. in Kraft tretenden Abkommen zwischen Deutsch- land und Belgien über Pazerleichterungen für die beider- seitigen Staatsangehörigen im kleinen Grenzverkehr sind am Donnerstag im Auswärtigen Amt ausgetauscht worden. Das Abkommen tritt am 1. August in Kraft.

**Neue Ausschreitungen gegen Fremde in Belgien.**

**Brüssel, 30. Juli.** In einer kleinen flämischen Stadt wurden ausländische Fleischeinäufer, die wie üblich zum Viehmarkt erschienen waren, von Brüsseler Fleischern tätlich angegriffen und zum Teil niedergeschlagen und verwundet. Unter den Ausländern befanden sich mehrere Holländer und ein Deutscher. Die Polizei griff nicht ein. Die Brüsseler Metzger waren erregt über eine neuerliche Steigerung des Kilopreises für Fleisch um 3 Franken.

**Aufwertungsforderungen amerikanischer Besitzer deutscher Wertpapiere.**

**Berlin, 30. Juli.** Die Morgenblätter geben eine Meldung der „Associate Press“ aus Washington wieder, nach der amerikanische Besitzer deutscher auf Papiermarkt lauter Wertpapiere den Kongreß bestimmen, während der nächsten Tagung ein Gesetz zu beschließen, durch das ihnen die erlittenen Verluste ersetzt werden sollen.

**Chamberlain über die Ratsitzung.**

**Berlin, 30. Juli.** Die Morgenblätter melden aus London: In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus, ob Deutschland eine neue Ansicht über die gegenwärtige Zahl der ständigen Ratsitze als Bedingung seines Beitritts zum Völkerbund ausgedrückt habe, erklärte der Minister des Auswärtigen Chamberlain, daß dies nicht der Fall sei. Auf die Frage, wie die Haltung Polens und Chinas be- züglich ihrer Forderungen für einen ständigen Ratsitz sei, erklärte Chamberlain, daß es für ihn nicht passend wäre, Mitteilungen über die Haltung fremder Regierungsange- legheiten zu machen, die noch beraten würden. Er fügte

hinzu, daß die Haltung der Völkerbund-Vorschlagen, die ständige Ratsitze seit den letzten Erklärungen habe. Man nehme an, daß die Zusammenlegung des Völkerbunds Völkerbundsversammlung zusammen- nauer Zeitpunkt sei noch nicht festge-

**Alarmzustand in Mexiko**

**Berlin, 30. Juli.** Wie die „Post“ New-York meldet, hat die mexikanische Regierung Truppen den Alarmzustand angeordnet. Sie haben in Baracken halten, bis die augenblicklich sich gelegt hat.

**3 Frachtschiffe gesunken. — 54 Personen ertrunken**

**New-York, 30. Juli.** Nicht weit von San Domingo (Haiti) sind 3 Frachtschiffe gesunken. Bei dem Untergang der Schiffe verloren 54 Personen das Leben.

**Handel und Volkswirtschaft**

Der Privatdiskont wurde in Berlin für kurzfristige Wechsel auf 4,75, für langfristige auf 4,5 v. H. erhöht.

**Verchiebung der Biersteuererhöhung bis 1. Januar 1927.** Nach langen Verhandlungen und nach Anrufung des Schiedsgerichts hat der Dameskommissar für die verpändeten Reichseinnahmen, Jaden (Engländer), eingewilligt, daß die Biersteuererhöhung bis 1. Januar 1927 hinausgeschoben wird. Der Reichsfinanzminister mußte die Versicherung abgeben, daß dadurch die Dameszahlungen des Reichs im dritten Entschädigungsjahr nicht geschmälert werden.

**Markte**

**Stuttgarter Schlachtfleischmarkt, 29. Juli.** Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 10 Ochsen, 9 Bullen, 159 Jungbullen, 140 Jungriinder, 37 Kühe, 461 Kälber, 468 Schweine und 4 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Jungriinder und 5 Kühe. Verlauf des Marktes langsam, bei Schweinen mäßig belebt.

Ochsen: ausgemästete Tiere	50-54	Kälber: feinste Mast- u. beste	66-70
vollfleischige Tiere	42-48	Saugkälber	60-64
fleischige Tiere	42-48	mittlere Mast- und gute	60-64
gering genährte Tiere	42-48	Saugkälber	52-57
Bullen: ausgemästete Tiere	50-52	geringe Kälber	52-57
vollfleischige Tiere	43-48	Schafe: Mastlamm u. Jung-	
fleischige Tiere	43-48	Schaf	
gering genährte Tiere	43-48	Weibschaf gechlachtet	
Jungriinder: ausgem. Rinder	53-56	mit Kopf	
vollfleischige Rinder	46-51	vollfleischiges Schaf ge-	
fleischige Rinder	46-51	chlachtet mit Kopf	
gering genährte Rinder	40-44	Schweine: über 240 Pfund:	
Kühe: ausgemästete Kühe	34-44	von 200-240 Pfd.	76-78
vollfleischige Kühe	30-31	bis von 160-200 Pfd.	75-76
fleischige Kühe	30-31	bis. von 120-180 Pfd.)	
gering genährte Kühe	14-18	bis. unter 120 Pfd.	64-6
		Sauen	64-6

**Fleischmarktpreise in Stuttgart für Frischfleisch:** Ochsenfleisch 76-86, Farrenfleisch 72-82, Rindfleisch fett 85-96, mittel 72 bis 84, gering, 67-71, Kuhfleisch 32-56, Kalbfleisch (Kälber mit Innereien) 86-103, Schweinefleisch 100-103, Schaffleisch 80-82, Gefrierfleisch 56-62 1/2 d. Pfd.

**Viehpreise.** Balingen: Ein Paar schwere Ochsen 1150 bis 1400, trächtige Kühe 480-570, Wurftkühe 240-280, Kalbinnen 340-540, Jungvieh 1/2 bis 1/3jährig 120-160, 1/2 bis 1jährig 290 bis 300 M. — Buchau: Jungvieh 130-230, Kalbeln 350-450, Ochsen 400-500 M. — Spaichingen: Trächtige Rinder 180 bis 230, Kalbinnen 350-400, trächtige Kalbinnen 480-520 M. d. St.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 15-30 M. — Buchau: Milchschweine 30-35 M. — Bühlertann: Läufer 55-60, Milchschweine 30-36 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 20-45, Läufer 65-110. — Spaichingen: Milchschweine 18-29 M. — Tettnang: Ferkel 23-40 M. — Waldsee: Ferkel 25-45 M. d. St.

**Fruchtpreise.** Leutkirch: Weizen 15-15,20, Gerste 11,50. Haber 10,50-13,40 M. — Urach: Dinkel 10-12, Gerste 10,25 bis 12, Haber 10-12,50, Weizen 13-16, Roggen 10-11,60, Ker- nen 15-15,50 M. — Waldsee: Weizen 11, Gerste 10,50 M. der Zentner.

**Konkurse.**

Firma Emil Hochhaus A.-G., Buchdruckerei und Groß- buchbinderei in Stuttgart. — Kaufmann Emil Vopp, Inhaber der Firma „Begabo“ Westde und Galanteriewaren in Ulm.

**Gestorbene:**

Calw: Martin Würth, 79 Jahre. Vatersbrunn: Friedrich Len, 78 Jahre.

**Eingefandt.**

Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressgesetzliche Verantwortung.

**Lieber Verfasser oder Verfasserin**

des geizigen Eingefandts!  
In echt christlicher Nächstenliebe gibst Du den hiesigen Stadtvätern den Rat, Mieter, die sich nicht alles gefallen lassen oder die in heutiger schlechter Zeit den Mietzins nicht rechtzeitig oder auch gar nicht aufbringen können, in aus- rangierten Eisenbahnwagen auf Teufelsdrück- schale unterzubringen! Wenn man böshaft wäre, könnte man meinen, solche Gedanken wären in einem Teufelsdrück- ent- standen! Hast Du es denn wirklich schon einmal ausprobiert, wie es sich in einem solchen Eisenbahnwagen a. D. wohnen läßt? Wenn ja, bitte erzähle uns doch mal Näheres hierüber! Wenn nein, behalte Deine Weisheit für Dich! —

Allerdings, die schöne Kurstadt Freudenstadt hat mit diesem stadtväterlichen Beschluß keine besonders an- ziehende“ Reklame für sich gemacht; man denke: im berühm- ten Freudenstadt schießt man Mieter in ehemalige Eisenbahn- wagen!!! O armes Deutschland, wie tief bist Du gesunken! Aus dem Lande rätioniert man über die Zigeuner- plage und in der Stadt schwärmt man für Zigeuner- Wohnungs-politik!!!! Lieber Einsender oder Einsenderin! Gruble doch bitte über andere Probleme nach und lasse die Mieter in Ruhe! Nicht daß mal Dir oder Deinen Kindern, falls Du solche hast, einst ein ehem. Eisenbahnwagen „blüht“! Beherzige das Wort des großen Nazareners: „Wer einen dieser Armen aufnimmt, der nimmt Mich auf!“ Also mehr Christentum und Nächstenliebe! Gute „Besserung!“

Dein A. Y. B.

**Wetter für Samstag und Sonntag**

Die Wetterlage wird von dem westlichen Hochdruck beeinflusst und bleibt vorerst noch unbeständig. Für Samstag und Sonntag ist zeitweise bedecktes und auch vereinzelt regnerisches Wetter zu erwarten.

**Herrenberg hat die Ernte**  
 die nächsten 5 Jahre einen  
 August bis Ende Oktober  
 je am Freitag vormittag in  
 zu dürfen.  
 gegen dieses Gesuch sind binnen  
 der Ausgabe dieses Blattes an gerech-  
 tigen.  
 Herrenberg, den 29. Juli 1926  
 Oberamt: Vertisch.

**Wildberg**  
 Oberamt Nagold.  
**Ziehungsliste**  
 der Schäferlauflotterie 1926  
 am 26. Juli 1926

Nr.	Gewinn	Nr.	Gewinn	Nr.	Gewinn	Nr.	Gewinn
3	33	123	36	248	20	422	2
4	11	134	43	250	46	431	40
19	45	149	34	259	21	447	7
28	31	175	18	267	4	460	44
34	17	181	32	301	23	461	35
42	25	195	10	342	19	492	6
44	1	204	9	359	27	506	41
70	37	205	8	362	39	511	30
92	28	213	22	371	12	567	16
95	26	223	14	375	29	594	5
98	38	232	24	380	42		
100	15	241	3	420	13		

Die Gewinne können gegen Rückgabe der Gewinnlose bei der Stadtpflege in Empfang genommen werden. Gewinne, die binnen 8 Tagen von heute ab nicht abgeholt sind, verfallen der Stadtgemeinde.

Wildberg, den 29. Juli 1926.  
 Stadtschultheißenamt:  
 Argent.

**Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft**  
 1835 e. G. m. b. H.  
 Altensteig, Nagold u. Umgebung.  
 Wir empfehlen zur  
**Schweinemaß u. Geflügelfütterung**  
 aus demnächst eintreffender Sendung  
**la. Dorisch-(Züch-)Mehl**  
 Bestellungen hierauf nimmt entgegen  
 Tel. 85. Geschäftsstelle.

Unterzeichneter verkauft am Samstag mittag 1 Uhr wegen Aufgabe der Landwirtschaft  
  
 2 junge, fehlerfreie, gute  
**Rug- und Schaffkühe,**  
 darunter eine 38 Wochen trächtig,  
 ferner 1 guterhaltenen Zspann.  
**Ruhwagen,**  
 1 hölzerne Egge,  
 1 Güllenfaß  
 und sonstiges landwirtsch. Geräte.  
 Friedrich Fahnacht, Schuhmachermeister  
 273 Hatterbach.

**Sie brauchen**  
 Rechnungen, Quittungen, Converts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Jahrbücher, Jahrestagschen, Anklebdrucken, Programme, Pflanz-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen.  
 Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Gesellschafter“-Druckerei in allen Arten von  
**Drucksachen!**

**Anzeigen**  
 für die Samstags-Nummer  
 wollen heute noch  
 aufgegeben werden.  
 Geschäftsstelle des Gesellschafter.

**Taubenschlagsperre.**  
 Die Tauben sind zum Schutze der Ernte auf 8 Wochen eingesperrt zu halten. 280  
 Zuwiderhandelnde werden bestraft, auch besteht Abschussgefahr.  
 Nagold, den 29. Juli 1926  
 Stadtschultheißenamt:  
 Maier.

Nagold. 281

**Löwenlichtspiele.**  
 Samstag 8.15 Uhr  
 Sonntag 4.15, 8.15 Uhr  
**Zirkus Nelly**  
 in 3 Teilen  
 Großer spannender Zirkus mit erstklassigen Artisten und Künstlern, sowie der berühmten Zirkus-Reiterin **Eilly Feindt**  
 1. Teil: Ein gefährliches Erbeil in 6 Akten.  
 2. Teil: Ein gefährliches Erbeil in 6 Akten.  
 Die gestörte Hochzeits-Reise.

Möbliertes 271

**Zimmer**  
 sofort oder später zu vermieten  
 Lenz, Schreiner  
 b. Schlachthaus

**Schuhmachergeselle**  
 (20 Jahre alt) 275  
 sucht Stelle  
 bis 1. Sept. Kost u. Wohnung beim Meister.  
 Zuschriften an E. R.,  
 Dürrenhardt, P. Gündr.

Einen ordentlichen  
**Jungen**  
 nimmt sofort in die Lehre  
 Joh. Gg. Walz  
 Bäckerei  
 247 Walddorf.

Nagold. 282  
 2 paar gut angefütterte  
  
**Milchschweine**  
 (Haller) verkauft morgen Samstag vormittags 11 1/2 Uhr  
 Eugen Herrgott z. Schiff.

**Biehwohl**  
 bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer und Schmutz bei Tieren.  
 Franz Senft, Drogerie  
 Empfehle in großer Auswahl neu eingegangen  
**Kunstpostkarten**  
**Geburtstagskarten**  
**Serienkarten**  
**Kunstblätter**  
**Scherenschnitte**  
 in schwarz und Seide schon von 25 ¢ an  
**G. W. Zaiser**  
 Schreibwarenhandlg.

**Bürgerpartei**  
 1266 Zusammenkunft heute abend in der „Schwane“.

Der **Gewerbe-Verein**  
 Nagold  
 ladet seine Mitglieder auf heute abend 8 Uhr ins Gasthaus zur „Traube“ zu einer



**Anklärungs-Versammlung**  
 ergebenst ein.  
 272 Der Vorstand: Wohlbold.  
 Vortrag des Handelschulrates Wöhlen-Stuttgarter über  
 „Ist Selbsthilfe durch Buchführung möglich?“  
 Hier erlangt der Gewerbetreibende Einsicht für Steuerzahlung.

**Reichsbund**  
 der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen  
 Ortsgruppe Nagold.  
 Am Sonntag, den 1. August besucht uns die Ortsgruppe Feuerbach und findet anlässlich dieses Besuchs im Gasthaus zur „Traube“ (Saal) in Nagold ab 1 Uhr  
**Kameradschaftliches Zusammensein**  
 mit musikal. Darbietungen statt, wozu die Kameraden und Kameradinnen von hier und auswärts freudl. eingeladen werden. Zahlreicher Besuch der hies. und auswärtigen Mitglieder ist erwünscht.  
 Der Vorstand.

**Prima junges Hammelfleisch**  
 zu haben bei  
 Fr. Krauß, Metzgermeister. 285

Morgen, Samstag  
**Metzel-Suppe**  
 mit neuem Sauerkraut in der „Rose“.  
 293

**Krieger-Verein**  
 Schützenabteilung Untertalheim.  
 Nächsten Sonntag, den 1. Aug. d. Js. hält die Schützen-Abteilung des Kriegervereins ihr  
**Jahres-Preisschiessen**  
 wozu alle Schützen, sowie Freunde und Gönner des Schießsportes freudlichst eingeladen werden.  
 254 Der Vorstand.

Nagold.  
**Barometer**  
 (Wettergläser)  
 empfiehlt in sehr großer Auswahl und zu billigen Preisen  
 Fr. Günther, Uhrmacher  
 gegenüber Hotel Post. 277

**Schlafzimmer**  
 kauft gegen sofortige Kasse und erbittet äußerste Preisangebote nebst Zeichnungen unter Nr. 268 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Keine Wanderung**  
  
 ohne den Joeben in 9., neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschienenen  
**Schwarzwaldführer**  
 von Julius Wais.  
 Zu M. 5.50 in Taschenformat stets vorrätig bei  
 Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

**Leichtsinnig ist die Frau**  
 die heute noch ihre Wäsche mit selbsttätigen pulverigen Waschmitteln mischhandelt. Auch Seifenstocken, die die Wäsche wohl schonen, aber grau und fleckig lassen, sind überholt.  
**Perflor, Flammer's D. R. P.**  
 allein befriedigt restlos. — Es sind die einzigen selbsttätigen Seifenstocken, die es gibt. Perflor ist mild, wie mildeste Seife, dennoch wäscht es nur durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiß, bleicht und nimmt jeden Fleck.  
 Paket 45 Pfes.  
  
**Perflor niemals heiß auflösen**

**Turn-Verein Hatterbach.**  
 Der Verein hält am Sonntag, den 1. August unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle sein jährliches  
**Schauturnen**  
 ab, verbunden mit Wettkämpfen der Schülerabteilung, wozu die verehrten Nachbarvereine sowie Freunde und Gönner der edlen Turn-sache freudlichst eingeladen werden.  
 Abmarsch des Festzugs nachmittags 1 Uhr vom Gasthaus z. „Traube“.  
 Abends von 8 Uhr ab  
**musikalische Unterhaltung**  
 in der Turnhalle, wozu jedermann freien Zutritt hat.  
 Der Ausschuß.

**Schützen-Verein Ebershardt**  
 Am nächsten Sonntag, den 1. Aug. hält der Verein anlässlich der Eröffnung seiner Schießbahn ein großes  
**Preisschiessen**  
 ab. Kameraden und Schützen, sowie Freunde und Gönner des Schießsports sind herzlich eingeladen. — Ueber 40 praktische, schöne und wertvolle Preise, sowie prächtige Ehren-scheiben sind vorhanden und im Schau-fenster des H. Braun z. Krone ange-stellt. Geschossen wird bei jeder Witterung von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, mit Pause während des Gottesdienstes.  
 Preisverteilung 7 Uhr abends. — An-schließend Tanzunterhaltung im Gasthaus zum „Lamm“. Der Vereinsauschuß.

Von **HAMBURG** nach **NEW YORK**  
 mit modernen Passagierdampfern /Kajüte u. III. Klasse  
 Auskunft und Prospekte gratis durch  
**H. Anselm & Co.**  
 Stuttgart  
 Schellingstr. 13.  
 6 Vertreter des gemeinsamen Dienstes AMERICAN - CUNARD - WHITE STAR

Mit dem „Fetern“  
 Ilion  
 Erjche  
 Verbro  
 Schriftleitung  
 Telegramm-  
 Nr. 176  
 Der Reichs-  
 neralsekretar  
 Völkerverbände  
 In einer  
 Kommer wies  
 in denen er  
 politik, sofort  
 Auslandsanle  
 Das engli  
 Sommerfreier  
 Erneuerung d  
 soll das Unter  
 kurz einberufe  
 In dem D  
 ein Kampf zw  
 darmerie. D  
 Dorfbewohner  
 Zum Nach  
 zeitschrifters  
 schilt, bisher  
 gewährt.  
 In Meffa  
 Ibn Saud ent  
 Verwandte des  
**Polk**  
 Europa stel  
 Natur. Ob b  
 ehemalige Mi  
 Europas, beja  
 miteinander  
 die Folge der  
 häufig die Di  
 die Schlange  
 Der Verja  
 geformt, und  
 Gut ist es nur  
 Deutschland un  
 mark, Norweg  
 manien, in Bu  
 sie mit den S  
 und Ungarn;  
 Tschechoslowak  
 Diese Last  
 die hart an ein  
 den Poinca  
 senkung wieder  
 Gewissen: das  
 Heimat und n  
 num soll derle  
 es feinerzeit  
 Frankreichs W  
 hätten sie ihm  
 Vertrau en  
 Wird er n  
 Es hat schon  
 anbeteten, wa  
 angebetet hat  
 dieser Woche  
 Jahren — sie  
 heit die Falten  
 Georges zu re  
 hängnisvollen  
 gestolper“ sind  
 Aber wir r  
 gefallen ist. Se  
 er die Leitung  
 Briands be  
 ist das zuviel  
 Deutschland h  
 careischen Ord  
 Barthou, i  
 Tardieu, i  
 Clemenceau.  
 Gestalten ein  
 die alle mitein  
 Ebene aufhalte  
 auszuführen ist  
 begreiflichen G  
 Poincaré seine  
 den Entschlüsse  
 doch sollte es  
 Krisis herausz  
 grundslechter  
 andere Land i  
 Landwirtschaft  
 Rohstoffvorräte  
 Also Frankr  
 daß das Publi  
 Am erika n  
 in Paris be  
 geschritten wä  
 Gläubiger nich  
 nicht, sich beim  
 Wenn man i  
 es die Bela i